

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 137.

Samstag, den 28. November 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.
Verkauf
des
Laubes in den Anlagen
sowie eines
Lindenstammes
Montag, den 30. November
nachmittags 1 Uhr
Kgl. Badiinspektion.

Wildbad.
Bekanntmachung.
Wegen des am
Montag, den 30. ds. Mts.
hier stattfindenden Jahrmarktes ist die König-
Karl-Straße von der Wildmannsbrücke bis
zum Bahnhof an diesem Tage
für Fuhrwerke gesperrt.
Den 26. November 1896.
Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

MAGGI'S Suppenwürze
ist frisch eingetroffen
bei Chr. Brachhold.
Die Original-Flaschen von 65 S werden
zu 45 S und diejenigen à M. 1.10 zu 70 S
mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Ein ordentliches
Zimmer-Mädchen
die auch Liebe zu Kindern hat, findet sofort
gutbezahlte Stelle.

Frau J. Joseph,
Pforzheim, Badgasse 3.
Ebenfalls wird ein
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht, das gut kochen
kann. Eintritt sofort oder 1. Januar.

Anfang Dezember kauft ein Waggon
1^a Briquets
ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen.
Gottl. Jaas.

Neues Sauerkraut
ist zu haben bei Chr. Batt.

Gasfabrik Wildbad
empfiehlt:
prima Grobcoaks v. 1 bis 100 Ct. à 1 M. 20 Pfg.
„ Nußcoaks v. 1 bis 100 Ct. à 1 M. 30 Pfg.
bei Abnahme von 100 Zentner je 10 Pfg. billiger
ab Gasfabrik.

Von Montag an
Weihnachts-Ausverkauf
zu bedeutend ermässigten Preisen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Wilh. Ulmer.

Montag, den 30. ds. Mts.
Schlachtpartie
im Gasthof z. gold. Löwen
wogu freundlichst einladet **Wilh. Grossmann.**



Fertige Schuhwaren
empfiehlt in allen Sorten für Herren,
Damen und Kinder; sowie verschiedene
Sorten Winterschuhe zu den billigsten
Preisen.
Anfertigung nach Maß, Reparaturen werden prompt und billig aus-
geführt.
Fr. Kammerer, Schuhmacher
König-Karlstraße 73 Hinterhaus.

Wohnungs-Mietsverträge
sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann,

Revier Wildbad.

Scheidholz- Stammholz- Verkauf.

Aus Kollwasserhut (Abt. 88-124.)
Am Mittwoch, den 9. Dezember
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
981 Stück Langholz (worunter 99 For-
den) mit Km. 709,89 I., 411,49 II.,
246,89 III., 175,81 IV., 122 V. Cl.
678 Stück Säp Holz (worunter 25 For-
den) mit 232,64 I., 94,84 II., 124,78
III. Cl. Außerdem 9 Stück Eichen mit
3,11 Km. IV. Cl.

Mina Linder
Carl Müller
Verlobte.
Wildbad. Basel.

Restaurant Toussaint.
Heute Samstag von abends 7 Uhr ab
Rehleberspatzen & Hasenbraten
wozu höflichst einladet.
Gustav Toussaint.

Reichkochen
Erbsen u. Linsen
empfehlen Chr. Batt.

Schöne
Gernsbacher Schinken u. Zwetschgen
empfehlen Chr. Batt.

Zu Weihnachtsgeschenken passend
empfehlen billig:
Herren- u. Knaben-Anzüge
" " " Hüte
" " " Cravatten
" " " Hosentr.
Dr. Schulmeister.

Geschäfts-Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung von
Herren & Knaben-Kleidern

bei billigster Berechnung und bittet um geneigte Aufträge
Hochachtungsvoll
Karl Eitel, Schneider,
hinter Km. Gutbub A 112.
Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt.

Württ. Kriegerbundslose
Haupttreffer 10,000 M., 5,000 M. u. s. w.
sind à 1 M. zu haben bei
Christoph Dreiber.

Einladung.
Alle im Jahre 1836 Geborene
werden mit ihren Familienangehörigen zur Feier ihres
60jährigen Jubiläums
auf Montag, den 30. November ds. Js.
abends 7 Uhr
in den „Gasthof z. gold. Ochsen“
freundlichst eingeladen.
Die Schulkameraden.

Gasthof z. Eisenbahn.
Heute Samstag
Mehlsuppe
wozu höflichst einladet.
Georg Kiechle.

= Abschied. =
Alle Freunde und Gönner von Emil Ruz u. Familie werden auf
Sonntag, den 29. ds. Mts.
abends 8 Uhr
zur Abschiedsfeier in das
Gasthaus z. alten Linde
freundlichst eingeladen.
Mehrere Freunde.

= Empfehlung =
meiner garantiert rein gehaltenen
Weiss- & Rotweinen
der Jahrgänge 1892, 1893, 1895 u. 1896; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren
Preisen ab und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.
Wilh. Großmann
z. gold. Löwen.

Ia Schnitzbrod
empfehlen G. Lindenberger.
Zwiebel, Linsen, Erbsen, Perl-Bohnen, Apfel
hat billigst zu verkaufen.
Frau Ruhn, Eberg Nr. 126.

Garantiert reine
Honiglebkuchen
Basler Lebkuchen
Liqueure & Schaumconfect
empfehlen für Händler u. Wiederverkäufer
zu äußerst billigem Preise.
G. Lindenberger, Conditior.

Prima Badhonig
empfehlen Theodor Bechtle.

Seidentuch.
Bei Abnahme von 20 Meter gebe ich
solches zu dem Fabrikpreise ab.
G. Rieinger.

Frische
Kieler Bücklinge
sind eingetroffen. Chr. Brachhold.

Ia Emmenthalerkäse
empfehlen bestens Chr. Pfau.

R u n d s h a u.

— Sein Majestät der König hat am 23. ds. Mts. den Gerichtsnotar Dipper in Neuenbürg seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Gerichtsnotarstelle in Kirchheim versetzt.

— Für die ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichts des IV. Quartals in Tübingen ist Landgerichtsrat Koblund zum Vorsitzenden ernannt worden. Die Sitzungen sind am 28. Dezember zu eröffnen.

Stuttgart, 23. Nov. Das Bahnhofhotel und Restaurant Weber in Stuttgart wurde einschließlich des Inventars zum Preise von 470,000 M. an Oskar Heiler, seitberigen Inhaber des Gasthauses zu den 3 Mühren, Friedrichstraße 37 hier, verkauft. Der neue Besitzer wird das Hotel am 1. April 1897 übernehmen.

Cannstatt, 23. Novbr. Die Stichwahl zwischen Pfaff und Taucher findet laut oberamtlicher Bekanntmachung am 3. Dez. statt.

Neuenbürg, 23. Novbr. Schon wieder ist über einen Brandfall (den 5. binnen 14 Tagen) aus dem hiesigen Bezirk zu berichten. In Jagelsloch, Gemeinde Schömberg, brannte ein Wohnhaus nieder. Brandstiftung wird auch hier vermutet.

Tübingen, 23. Nov. (Eine königliche Ehrengabe.) Samstag abend traf S. Maj. der König auf der Kneipe des Korps „Suevia“ ein und überreichte in eigener Person den von Höchstselben gestifteten Paradeschlager. Von abends 10 Uhr an war offizielle Festkneipe.

Tübingen, 23. Nov. (Unfall). Bei der am Samstag im Revier Einstedel abgehaltenen Hofjagd erlitt einer der Treiber gleich am ersten Trieb dadurch einen Unfall, daß er von einem Rudel Hirsche überrennt und schwer verletzt wurde. Se. Majestät der König war sofort persönlich um den Verletzten besorgt und ließ ihn in seinem eigenen vierspännigen Wagen schleunigst in die Klinik nach Tübingen bringen.

Zittlingen, 23. Nov. (Altersversicherung.) Man findet vereinzelt immer noch alte Leute, die den Wert des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes mangels genügender Belehrung nicht kennen. Dies zeigt nachstehender Fall. Der 78jährige Tagelöhner Johann Knopp von Assumstadt hatte bis vor wenigen Monaten noch keine Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung entrichtet und dachte erst daran, dies zu thun, als er seiner Arbeit nicht mehr voll nachgehen konnte. Das für ihn nun vor Wochen eingereichte Gesuch um Gewährung einer Altersrente brachte demselben die erfreuliche Ueberraschung, daß seinem Gesuch entsprochen wurde und er bei der Post die Summe von 798 Mark 75 S. erheben könne. Es wurde ihm die Altersrente von 1. Januar 1891 ab nachträglich gewährt. Knopp hat seine Rente hauptsächlich unserem neuen Ortsvorsteher, der die Sache durchführte, zu verdanken.

Haigerloch, 21. Nov. Das über 3 Jahre alte Söhnchen von Hirschwirt Mock hier fiel gestern abend im Bräuhäus in einen Bierbehälter, in welchem heißes Bier von 52 Grad sich befand. Es verbrühte sich die Händchen und den ganzen Vorderarm so sehr, daß die Oberhaut in Stücken herunterhing. Glücklicherweise stand der Vater daneben und konnte sein Kind noch erfassen, ehe es mit dem ganzen Leibe in das heiße Bier eingesunken war. Ärztliche Hilfe war bald zur

Stelle und soll eine weitere Gefahr für das Leben des Kindes vorhanden sein.

— **Enttäuschung.** Ein Ulmer Gärtnerlehrling glaubte der Stuttgarter Ziehungsliste entnehmen zu können, daß er den 6. Preis der Ausstellungslotterie mit 15 000 M. gewonnen habe. Zu seiner Enttäuschung mußte er sich belehren lassen, daß sein Los mit 6 Mark gezogen worden sei.

Vom Schwarzwald. Vom 1. Januar ab treten nun die Gesetze betr. Detailreisen und Konsumvereine in Kraft. Ob dieselben den gewünschten Erfolg für die ansässigen Geschäftsleute haben werden, ist sehr fraglich. Auf dem Schwarzwald, wo das Detailreisen so zu sagen „zu Hause“ ist, sind gegenwärtig Geschäftshäuser und deren Reisende eifrig damit beschäftigt, von der Privat-Kundschaft Reversse einzusammeln, worin es heißt, „das betr. Geschäftshaus möge den Unterzeichneten wie seither, so auch in Zukunft besuchen lassen und seine Aufträge entgegennehmen.“ Es wird also trotz Gesetz weiter „detailgereist“ werden. — Der Geschäftsführer eines Konsumvereins sagte: Wir haben die Zahlung mit Reichsgeld statt mit Marken schon jetzt eingeführt, sind also bis zum 1. Januar damit gut eingewöhnt; un bequem ist es, daß wir vom 1. Januar ab nur noch an Mitglieder verkaufen zu dürfen; wenn die Sache zu un bequem wird, werden wir uns aber auch da mit dem Gesetz in Güte abfinden und den Verein in eine Aktiengesellschaft umwandeln. Den Mitgliedern bleibt dann der Gewinn, und wir können verkaufen an wir wollen.

Wertheim, 23. Nov. (Hohe Jagdabste.) Gestern nachmittag traf S. K. Hoheit Prinzregent Luitpold von Bayern mit seinen beiden Söhnen Prinz Leopold und dem Thronfolger Prinz Ludwig auf dem benachbarten Jagdschloß Rohrbrunn im Spessart ein. Die hohen Herrschaften hatten großes Gefolge bei sich und werden die nächsten 14 Tage dort verweilen und dem Waidwerk obliegen. Auch S. D. Fürst Löwenstein-Wertheim-Rosenberg ist gestern hier eingetroffen und wird sich heute nach Rohrbrunn zu seinen Verwandten begeben.

Reicholzheim b. Wertheim, 24. Novbr. (Ein Nachspiel zur Kirchweih.) Als vor 8 Tagen gelegentlich des Kirchweihfestes der 74jährige Unterkäufer Friedlein spät nachts heimkehrte, wurde er von seinen Angehörigen mißhandelt, was den etwas Angetrunkenen so in Wut versetzte, daß er sein Messer zog und blindlings um sich stach, dabei aber unglücklicherweise seine verheiratete Tochter traf und sie so schwer verwundete, daß dieselbe heute den Verletzungen erlag. Der unglückliche Vater wurde heute verhaftet.

Berlin, 23. Nov. Als künftige Sommerresidenz unseres Kaiserpaars ist, wie das „Voll“ aus angeblich absoluter sicherer Quelle erfährt, Wilhelmshöhe bei Kassel in Aussicht genommen und zwar auf eine Reihe von Jahren, nicht nur zu kurzer Sommerfrische, sondern zu ständigem Aufenthalt an Stelle Potsdams.

— **Sonntagsruhe!** Ueber einen Fall, in welchem die neuen Bestimmungen bezüglich der Sonntagsruhe sich in einem Privathause bemerklich machen, wird der „Nat. Ztg.“ berichtet: In der parterre gelegenen Wohnung des Bäckermeisters Eckert, Moskauerstraße 26, wurde am Bußtage ein Geburtstag gefeiert. Ein Herr hatte unter Klavierbegleitung das Lied: „Das ist der Tag des Herrn“

gesungen und dann bei fest verschlossenen Thüren und Fenstern ein zweites, heiteres Lied auf dem Klavier angestimmt, als ein Schutzmann an die Thüre klopfte und die Musik untersagte. Auf den Einwand des Herrn Eckert, daß die neue polizeiliche Verordnung sich doch unmöglich auch auf Geburtstagsfestlichkeiten im eigenen Haushalt beziehen könne, wurde ihm von dem Beamten entgegengehalten, daß gegen das weitere Klavierspiel nichts einzuwenden wäre, wenn die Geburtstagsgesellschaft Chöre u. Lieder ersten Inhalts zur Aufführung bringen würde. Diesem Verlangen ist aber die Gesellschaft nicht nachgegeben. Auf die Beschwerde des Herrn Eckert beim zuständigen Polizeirevier ist ihm eröffnet worden, daß die Anzeige gegen ihn wegen Uebertretung der Sonntagsruhe erstattet worden sei. Nach Zustellung der polizeilichen Strafverfügung wird Herr Eckert auf gerichtliche Entscheidung antragen.

— **Daß man Lotterielose nicht verschenken soll,** ehe man die Ziehungslisten genau eingesehen hat, das zeigt der folgende, von einem Korrespondenten des „B. T.“ mitgeteilte Fall: Ein Brauereiangestellter in Berlin, der die Nummern seiner beiden Gewerbeausstellungslose in der Gewinnliste nicht finden konnte, schenkte dieselben zwei Kindern, deren Vater zufällig nochmals in der Liste nachsah und zu seiner Freude entdeckte, daß auf das Los ein Gewinn im Werte von dreihundert Mark gefallen ist. Das Pech des Brauereiangestellten ist um so größer, als er in der ungünstigen ersten Ziehung der erwähnten Lotterie „glücklicher Gewinner“ eines Fahrrads gewesen ist.

— **Ein bärenhafter Schwindel.** Einer dreisten Irreführung des schaulustigen Publikums durch die Ausstellung des sogenannten „Bärenweibes“ in Eastons Panoptikum zu Dresden hat die dortige Polizei ein plötzliches Ende bereitet. Das „Bärenweib“ war in letzter Zeit mehrere Monate lang in Berlin ausgestellt und soll dort auch von Ärzten und Gelehrten als „unerklärliche Abnormität“ untersucht und bewundert worden sein. Die Dresdener Polizei hat jetzt festgestellt, daß es sich lediglich um ein jedenfalls durch die englische Krankheit an Händen und Füßen verkrüppeltes, sonst aber normales Weib handelt, welches vom Schausteller, um als „Spezialität“ zu erscheinen, mit einem schwarzen Bärenfell bekleidet war. Die Behörde hat die Vorführung dieses „Bärenweibes“ verboten.

— Beim Abschachten von Boden fand der Gutsbesitzer Jäholt in Weißbach einen aus ca. 2000 kleinen und einer Anzahl größeren Silbermünzen bestehenden Schatz. Die Münzen stammen aus dem 15. u. 16. Jahrhundert und dürften mutmaßlich im 30jähr. Krieg vergraben worden sein.

Paris, 23. Nov. Einen ungeheuerlichen Selbstmordversuch verübte gestern der 22 jähr. Bäckermeister Lecvoux in Narbonne. Der Mann hatte nach einem Streite mit seiner Schwiegermutter beschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen, und um sein Vorhaben auszuführen, kroch er in den glühenden Backofen. Ein Gehilfe, der im selben Augenblick hinzukam, zog zwar Lecvoux sofort aus dem Ofen, aber der Unglückliche hatte bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Spital gebracht werden mußte.

Konstantinopel, 17. Nov. (Zünfsache)

Mord.) Das am jenseitigen Ufer des Bosporus gelegene Skutari war gestern der Schauplatz eines furchtbaren fünfsachen Mordes. Ein türkischer Kosselenker Namens Ali Behlivan hegte infolge eines Liebesverhältnisses gegen einen Muhadschir, der Schukri heißt, unbefiegbare Feindschaft. Ali fand nun gestern im Kaffeehause eine günstige Gelegenheit, um mit seinem Nebenbuhler Händel anzufangen, wobei er ihm ein Dolchmesser so tief in die Kehle bohrte, daß der Muhadschir nach wenigen Minuten schon seinen Geist aufgab. Der Polizist Kurd Ali Effendi, der von dem Morde unterrichtet wurde, suchte Behlivan zu verhaften, was er mit dem Leben bezahlen mußte, denn der Wüterich brachte auch ihm mit dem Dolche tödliche Wunden bei. Ebenso erging es einem zweiten Polizisten Jonous Effendi, der trotz herkulischer Stärke von Behlivan überwunden und erdroffelt wurde. Der Mörder flüchtete nun in seine Wohnung, wobei sich ihm ein Student der Medizin in den Weg stellte und den Rasenden aufzuhalten trachtete — auch er wurde durch einen fingerdicken Stich in die Schläfe getödtet. Zu Hause angekommen, wo man noch keine Ahnung von den durch

Ali verübten Missetheaten hatte, machte ihm sein Onkel Hamdi Agho ob seiner furchterlichen Aufgeregtheit Vorwürfe. Ali war aber nicht zu besänftigen und nun entspann sich zwischen Reffen und Onkel ein Streit den der Kesse damit beendete, daß er dem Onkel den Bauch aufschlugte. In diesem Augenblicke trat ein starkes Polizeiaufgebot in die Wohnung, dem es endlich gelang, den fünfsachen Mörder nach verzweifelter Gegenwehr zu fesseln und ins Gefängnis abzuführen.

Stargard in Pommern, 23. Nov. Beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Im benachbarten Dorfe Henkenhagen sind die beiden zehn und elf Jahre alten Söhne des Lehrers Bank beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Der Amtsvorsteher, der die Knaben retten wollte, wurde mit knapper Not nur dem nassen Elemente entrisen.

V e r s c h i e d e n e s .

— König Ludwig VI. von Frankreich war ein leidenschaftlicher Kartenspieler, doch kam es ihm nicht darauf an, dem Glück gelegentlich nachzuhelfen. Bei einer Gelegenheit spielte er mit einem Höfling und bemerkte, als die Karten verteilt waren, er hätte vier

Könige. Da der Höfling selbst einen König hatte, so war es klar, daß Ludwigs Bemerkung nicht ganz der Wahrheit entsprach. Da er aber nicht wagte, das dem König ins Gesicht zu sagen, so versiel er auf einen anderen Ausweg und meinte: „Und ich habe vier Buben.“ „Ja, wie ist das möglich“, rief der König, „ich habe ja selbst einen, das ist nicht denkbar.“ „Doch, Majestät“ bemerkte der Höfling, „ich bin ihrem Beispiel gefolgt und habe mich selbst mitgezählt.“

∴ (Kräftige Wirkung.) Kaufmann (zu einem andern): „Die Wirkung des Karlsbader Wassers ist wirklich eminent, mein Buchhalter kam um zwanzig Kilo leichter zurück!“ — Zweiter Kaufmann: „Das ist noch gar nichts, mein Kassierer hat sich einen Urlaub nach Karlsbad genommen und ist überhaupt nicht mehr wieder gekommen!“

∴ (Aufklärung.) Sohn: „Vater, worum nennt man denn die Erdkugel Globus?“ — Vater (nach einigem Nachdenken): „Na, weil man glaubt, daß die Erde 'ne Kugel ist!“

∴ (Aus der Schule.) Lehrerin: „Welche Zähne kommen zuletzt? Die kleine Ella: „Die falschen!“

Der Fluch des Mammons.

Novelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

19.

Nirgends waren bisher auch Stimmen laut geworden, welche diesen Gründungsplan und das gründende Unternehmen einer scharfen Kritik unterworfen hätten, und da es immer viele Kapitalisten gibt, welche für ihr Geld hohe Dividenden bezühen wollen, so liefen auch bereits eine hübsche Anzahl Anmeldungen zur Beteiligung an dem Aktien-Unternehmen bei dem Bankhause von Gustav Zacharus ein, und dieser selbst hegte die besten Hoffnungen.

Zacharus und Berliß hatten aber, ohne daß sie davon eine rechte Ahnung hatten, in einem deutschen Ingenieur Namens Herold, der lange Zeit in Amerika gelebt hatte und die dortigen Petroleumquellen genau kannte, einen furchtbaren Gegner bekommen, zumol dieser Ingenieur auch Mitarbeiter einer großen Fachzeitung war und von derselben auf seine Anregung hin den Auftrag erhalten hatte, sich die in der Torfhaide entdeckte Petroleumquelle einmal anzusehen und über die so viel Interesse erweckenden Berliß'schen Petroleumwerke einen Bericht zu liefern.

Während nun noch eifrig die Werbetrömmel für das Gründungsproject geschlagen wurde, erschien eines Tages in der Fachzeitung eine geradezu vernichtende Kritik über die angebliche in der Torfhaide entdeckte Petroleumquelle. In dieser Kritik wurde direkt gesagt, daß diese Petroleumquelle gar keine Quelle, aus welcher brauchbares Petroleum hervorspringe, sei, sondern daß sie eine Art Theerloch sei, in welchem sich eine dem Petroleum ähnliche Flüssigkeit befinde, welche erst durch ein kostspieliges aber noch nicht sicheres Verfahren in gut brennendes Petroleum umgewandelt werden könne. Auf diese Weise sei aber das Berliß'sche Petroleum gar nicht im Stande, mit dem billigen amerikanischen Petroleum zu concurrieren. Ganz besonders wurde aber in dem Berichte noch gesagt, daß die angebliche Petroleumquelle

keinen sichtbaren Zufluß zeige, also wahrscheinlich nur sehr schwach sei, und deshalb eist recht nicht an eine Leistungsfähigkeit dieses Unternehmens zu denken sei.

In wenigen Tagen stand diese vernichtende Kritik des Berliß'schen Petroleumwerkes in allen großen Zeitungen der Residenz, und Bernhard Berliß war wie vom Schlage gerührt, als er dieselbe eines Vormittags las. Totenbleich und stumm war er dabei in seinen Stuhl zurück gesunken.

Erschrockt sprangen Emma und die Tante Susanne herbei, um Berliß beizustehen, und Daniel wurde herbeigerufen, um einen Arzt zu holen, denn die Damen waren der Meinung, daß den Hausherrn plötzlich der Schlag gerührt habe.

„Ein schwerer Schlag, ein schändlicher Schurkenstreich ist allerdings gegen mich verübt worden,“ sagte aber auf einmal Berliß mit kräftiger Stimme, „aber ich bin Gott sei Dank noch gesund, und werde mich gegen die furchtbare Verleumdung meines Petroleumwerkes, wie sie hier in der Zeitung steht, zu rächen wissen. Daniel sage dem Kutscher, daß er rasch anspannen und mich zu Herrn Zacharus fahren soll. Ich werde mit dem über den Bubenstreich reden und wir werden der Verleumdung zu begegnen wissen. Das sind ja die willkürlichsten Behauptungen, daß meine Petroleumquelle gar keine Petroleumquelle sein soll. Ich habe sie ja gesehen, deutlich gesehen, und in größerer Tiefe werden mir gewiß noch viel mehr und viel besseres Petroleum entdecken. Herr Gumbrecht sagt das auch.“

Eilig kleidete sich Berliß an, und trotz der Ermahnungen der Damen, sich doch erst über die Sache, welche jedenfalls nicht so schlimm sei, wie sie scheine, ein wenig zu beruhigen, eilte er aus dem Hause und ließ sich nach dem Bankgeschäft: von Gustav Zacharus fahren.

Von Berliß's Wohnung bis zu dem Bankgeschäfte war ein ziemlich weiter Weg, aber die raschen Pferde legten denselben in einer Viertelstunde zurück, und bald hielt der Wagen vor dem Bankhause.

Berliß entstieg flink dem Wagen und befahl dem Kutscher zu warten.

Als Berliß darauf in das Bankgeschäft trat, fiel ihm sofort eine große Menschenmenge in und vor demselben auf, durch welche er sich nur mit Mühe hindurch winden konnte. „Was ist denn eigentlich heute hier los?“ frug Berliß einen Herrn, der sich eben mit ihm in das Bankhaus drängte.

„Nun, Sie Glücklicher, Sie wissen es nicht, sind also auch bei dem famoson Petroleumwerke nicht als Aktienzeichner hereingefallen?“ rief der Herr mit einem wahren Galgenhumor. „Wir wollen unser Geld, was wir bei der Zeichnung der Aktien für das schwindelhafte Petroleumwerk in der Torfhaide angezahlt haben, wieder zurück, und gibt es uns Herr Zacharus nicht freiwillig sofort zurück, so werden wir ihn durch die Staatsanwaltschaft zu belangen wissen.“

Zuerst hatte Berliß den Herrn scharf angefahren und ihm die Ungerechtigkeit seiner Vorwürfe klar machen wollen, aber die Worte dieses Anklägers waren in ihrer Fortsetzung so erdrückend und außerdem hörte Berliß von den anderen sich in dem Lokale drängenden Herren so viele Vorwürfe und harte Urteile über den Banquier Zacharus und über sich selbst, daß ihm vor Schreck fast das Blut in den Adern zerrann.

Nur mit Anstrengung aller Körperkräfte konnte sich Berliß auf den Beinen halten, und dann drängte er sich vor zu dem Kassierer des Bankgeschäftes und fragte diesen, der ihn gut kannte, leise:

„Ist Herr Zacharus für mich seinen Augenblick zu sprechen?“

„Bedauere sehr, Herr Zacharus ist noch nicht hier, dürfte aber wohl bald kommen, denn ich habe schon einen Boten nach ihm geschickt,“ antwortete der Kassierer.

(Fortsetzung folgt.)

M e r t ' s .

Wenn der Mensch in Not geraten,
Schild er stets sein Mißgeschick;
Doch die Fehler seiner Thaten
Uebersteht des Thoren Blick.